

Heinrich Klein

Andreas Pohl



Band I - Aduatuka

Titelbild:

Andreas Pohl

Foto:

Sammlung Marliese Wintz, Kreuzau

Neuaufgabe; Bergheim den 15. März 2015

Dieses Buch unterliegt dem urheberrechtlichen Schutz, 2015 sind alle Rechte bei Heinrich Klein, Bergheim, Germany.

In der ersten Ausgabe der Veröffentlichungen aus dem Nachlass von Pfarrer Andreas Pohl wurden die Texte aus Archiven und privaten Sammlungen zusammengetragen und gemeinsam mit der Sammlung Michael Peter Greven aus Nideggen unter dem Titel: „Zur Lokalisierung des historischen Aduatuca, Caesars Winterlager in der Nordeifel“ herausgegeben.

Diese Neuaufgabe ist abgesehen vom Titel, Umschlag und Covertexen weitgehend identisch. Neu ist der 2. Teil der Veröffentlichungen von Pfarrer Pohl mit Artikelsammlung, Rezensionen, Bezogenem und biografischem Inhalten.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und der Verarbeitung sowie das Recht zur Übersetzung, sind beim Verfasser. Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (durch Film, TV, Ton oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Medien verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Heinrich Klein, Bergheim

Einen herzlichen Dank an all jene, die bei
dieser Archivarbeit mitgeholfen haben.

Somit ist dieser Beitrag eigentlich nicht das Werk nur eines
Editors,
sondern das vieler Helfer.

Über eine Empfehlung an Gleichgesinnte
sagt der Herausgeber gerne Danke!

*„Oberster Grundsatz der Aduatuca – Forschung muss sein:
Weg von der Maas, hin zur Rur.*

(B.G. Buch V, Kap. 24,4; Buch V, Kap. 29,3; Buch V, Kap. 38,1).

*Sonst wird die historisch und philologisch beinahe
ausgelaugte Frage nach dem Kastell Aduatuca ungelöst
bleiben.“¹*

Pfarrer Andreas Pohl, Blens

¹ Pfarrer Andreas Pohl, Der Flurname „die Bade“, Blatt III;
Neue Forschung zur Eifler Geschichte, Wo lag Caesars Kastell Aduatuca?

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Einleitung

1. Um Aduatuka, Wo befand sich Cäsars großes Winterlager?

Euskirchener Volksblatt, Nr. 130, 06.06.1936,

Euskirchener Volksblatt, Nr. 148, 29.06.1936,

Fortsetzung

2. Das Aduatuka der Eburonen

Euskirchener Volksblatt, Nr. 72, 27.03.1937, 1. Teil

fehlt!²

Euskirchener Volksblatt, Nr. 139, 19.06.1937, 1.

Fortsetzung

Euskirchener Volksblatt, Nr. 145, 26.06.1937, 2.

Fortsetzung

Euskirchener Volksblatt, Nr. 24, 29.01.1938, 3.

Fortsetzung

Euskirchener Volksblatt, Nr. 134?, 06.1938, 4. Teil

fehlt!³

Euskirchener Volksblatt, Nr. 131, 11.06.1938, 5.

Fortsetzung

Euskirchener Volksblatt, Nr. 135, 13.06.1938, 6.

Fortsetzung

Euskirchener Volksblatt, Nr. 270, 19.11.1938, 7.

Fortsetzung

Euskirchener Volksblatt, Nr. 273, 23.11.1938, 8.

Fortsetzung

3. Die Caesarmünze vom Badewald

Euskirchener Volksblatt, 24/25.10.1942, 1. Teil

Euskirchener Volksblatt, 30/31.10.1942, 2.

Fortsetzung

- Euskirchener Volksblatt, 06.11.1942, 3. Fortsetzung
4. Ist Nideggen das Aduatuca des Eburonum?
Euskirchener Volksblatt, Nr.91, 17./18.04.1943
5. Die Schalensteine beim Aduatuca der Eburonen
Euskirchener Volksblatt, Nr. 243, 16./17.10.1943
6. Die Kimbern und Teutonen in der Eifel
Euskirchener Volksblatt, 02.09.1950, 1. Teil
Euskirchener Volksblatt, 09.09.1950, Fortsetzung
7. Der älteste Flurname der Voreifel (103 v. Chr.)
Euskirchener Volksblatt, 14.10.1950

- Neue Forschungen zur Eifelgeschichte -

8. Wo lag Cäsars Kastell Aduatuca?
Dürener Nachrichten, Nr. 103, 04.05.1951
9. Cäsars große Niederlage bei Nideggen
Dürener Nachrichten, Nr. 106, 08.05.1951
10. Sigambrische Reiter überfielen Aduatuca
Dürener Nachrichten, Nr. 109, 11.05.1951
11. Waren die Kimbern und Teutonen in der Eifel?
Dürener Nachrichten, Nr. 108, 10.05.1952
12. Römer erzählen von Kimbern und Teutonen
Dürener Nachrichten, Nr. 114, 17.05.1952:
13. Das Geheimnis des Badewaldes
Dürener Nachrichten, Nr. 122, 30.05.1952

- Das Geheimnis des Badewaldes -

14. Das Geheimnis des Badewaldes
Dürener Lokal-Anzeiger, Nr. 164, 17./18.07.1954:
Waren die Kimbern und Teutonen im Dürener Lande?
Dürener Lokal-Anzeiger, Nr. 170, 24.07.1954, 1.
Fortsetzung
Ausgrabungen gehen weiter
Dürener Lokal-Anzeiger, Nr. 194, 21.08.1954, 2.
Fortsetzung

- Cäsars Niederlage bei Nideggen
Dürener Lokal-Anzeiger, Nr. 218, 18.09.1954, 3.
Fortsetzung
- Überfall der Sigambrischen Reiter auf Aduatuca
Dürener Lokal-Anzeiger, Nr. 225, 25.09.1954, 4.
Fortsetzung
- Ist die Bade der Kampfwald?
Dürener Lokal-Anzeiger, Nr. 230, 02.10.1954, 5.
Fortsetzung
- Die wirtschaftsgeschichtlichen Zusammenhänge
Dürener Lokal-Anzeiger, Nr. 259, 06.11.1954, 6.
Fortsetzung
- Blei-, Kupfer-, Zink- und Kohlevorkommen
Dürener Lokal-Anzeiger, Nr. 270, 20.11.1954, 7.
Fortsetzung
- Matronenkult im Badewald
Dürener Lokal-Anzeiger, Nr. 282, 04.12.1954, 8.
Fortsetzung
- Heiligenverehrungen in der Bade
Dürener Lokal-Anzeiger, Nr. 288, 10.12.1954, 9.
Fortsetzung
15. Waren die Kimbern und Teutonen in der Eifel?
Unbekannt 1950er, S.51-52; (Identisch mit den
Dürener Nachrichten Nr. 108, 10.05.1952)
16. Karten
17. Literaturverzeichnis
18. Abbildungsindex
19. Abkürzungen und Zeichen
20. Wortindex

² Vielleicht 26.03.1938, 10.04.1937, 17.04.1937?

³ Vielleicht 04.06.1938, 28.05.1938, 28.05.1938, 21.05.1938, 05.02.1938?

Vorwort

Die Eburonen Fliehbürg Aduatuca spielte in Caesars „Gallischem Krieg“ eine sehr wichtige Rolle. Inzwischen wird die Lage des Lagers von verschiedenen Forschern in der Nordeifel vermutet. Wo aber lag dieses Kastell genau? Seit mehr als vier Jahrhunderten läßt diese Frage Archäologen und Philologen nicht zu Ruhe kommen, auch die im Dürener Lande nicht. Oberster Grundsatz der Aduatuca-Forschung aber muß sein: weg von der Maas, hin zur Rur! Sonst wird die historisch, archäologisch und philologisch beinahe ausgelaugte Aduatuca-Frage nicht gelöst. Aduatuca ist der vermutlich älteste Ort Deutschlands, wodurch seine Lokalisierung eine weitere wichtige Bedeutung erfährt.

Pfarrer Andreas Pohl gehörte zu jenen Forschern, die sich unaufhörlich mit der Auffindung des cäsarischen Lagers beschäftigte. Neben seiner seelsorgerischen Tätigkeit als Pfarrer, hat er zahlreiche Artikel zu dem Thema „Aduatuca“ verfasst. In den Zeitungen der Region referierte er über viele Jahrzehnte mit seinen Erkenntnissen zu diesem Thema.

Doch alle Theorien, die die Odvacka der Kimbern und Teutonen an der Maas suchen und noch immer das „oppidum“, d. h. die Stadt Aduatuca mit dem „castellum Aduatuca“ verwechseln oder nach Tongern, dem „Aduaga Tungrorum“ gehen, lassen die klaren Cäsartexte und die Topographie und Geographie der drei Orte völlig außer Acht. Auch die Höhenlinien-Karten-Theorie von Prof. Müller wird deshalb ebensowenig wie die Dreieckstheorie von Gölers und die Zirkeltheorie Dr. Spessarts das Winterlager Cäsars im Lande der Eburonen beweisen können.

Nein! „Ad Vatum“ lag am Badewald bei Nideggen!

Doch was die mehrfache Bitte von Pfarrer Andreas Pohl an das Landesmuseum, im Badewald den Spaten anzusetzen, nicht vermochte, was der „Waldteufel“ bei der ersten Rodung im Badewald im Jahre 1934 nicht aus dem Boden holte, das brachte bei der zweiten Rodung die „Waldhexe“ fertig. Sie lüftete den erdigen Mantel der Geschichte im Badewald und es kamen schwere Blöcke und Platten ans Tageslicht. Möge das rheinische Landesmuseum in Bonn bald „in der Bade“ den Spaten ansetzen und den „erdigen Mantel der Geschichte“ lüften.



Bürgermeister Heinrich Fischer (erster von links) und Pfarrer Andreas Pohl (vierter von links) auf Expedition im Badewald bei Berg vor Nideggen

Einleitung

Pfarrer Andreas Pohl, starb am 20. Oktober 1962 in Blens bei Nideggen im Alter von 82 Jahren. Er wurde am 12. Dezember 1880 in Mariaweiler-Hoven bei Düren geboren. Seine Eltern waren Philipp-Joseph Pohl und Gertrud geb. Zillken.

In Düren absolvierte er sein Studium auf dem stiftischen Gymnasium, wo er sich bereits sehr früh mit seinem Lehrer – dem deutschen Historiker, Vorsitzender des Dürener Geschichtsvereins und Archivar der Stadt Düren – Prof. Dr. August Schoop⁴ an die Erkundung der regionalen Geschichte machte.

In Bonn und Köln bereitete er sich im folgenden dann auf das heilige Priestertum vor. Am 10. August 1907 wurde er im Hohen Dom zu Köln durch den damaligen Erzbischof von Köln – Antonius Kardinal Fischer (1902-1912) – geweiht. Das Vertrauen seines Oberhirten berief ihn zum Kaplan an St. Antonius in Essen-West (1907-1917). Dann war er nacheinander Pfarrer von Ameln (Amblève) im Gebiet Eupen-Malmedy (1917-1926), Pfarrer von Wichterich (1926-1931) und zuletzt Pfarrer (1931-1940) von Lommersum und Definitor des Dekanates Lommersum (1937-1940) im Kreis Euskirchen.

Er genoss in der weiten Umgebung wegen seiner aufgeschlossenen, lebensbejahenden und hilfsbereiten Art eine große Beliebtheit und Hochachtung. Ein besonderer fachlicher Ruf zeichnete ihn wegen seiner stets sehr gründlichen geschichtlichen und archäologischen Forschungen aus.

Es ergab sich, dass der Bürgermeister Heinrich Fischer aus Berg vor Nideggen ihm eine schon viele Jahre alte Angelegenheit vortrug. Sie handelte von seinem Oheim dem Pfarrer Josef Fischer, welcher im 19. Jahrhundert die Aufzeichnungen von Kaiser Napoleon des III. zum gallischen Krieg studierte. Hierbei sei diesem damals aufgefallen, dass Aduatuca nicht auf dem belgischem, sondern auf deutschem Boden und zwar in seiner Heimat zwischen Maas und Rhein bei Nideggen zu suchen ist. Die Schlussfolgerung war, dass Nideggen somit das „*castellum Aduatuca*“ sein könnte. Sein Onkel würde bei Besuchen in Berg vor Nideggen immer wieder diese Aduatuca-Forschungen ins Gespräch bringen.

Pfarrer Pohl hörte aufgeschlossen zu und begann sogleich mit Gründlichkeit das Studium der Fachliteratur. Gemeinsam erkundeten beide die örtlichen Höhen nach Auffälligkeiten im Gelände, was Dank der guten Ortskenntnisse von Heinrich Fischer kein Problem war. Nach der sorgfältigen Prüfung der Stätten kam er schnell zu dem Ergebnis, dass die Plätze des Cäsar mit der Region um Nideggen in Einklang stehen. Hiernach begannen beide mit der Beweisführung. Viele Jahre vergingen und das Thema Aduatuca verschwand bei beiden nicht mehr von der Tagesordnung. Neben seiner seelsorgerischen Tätigkeit als Pfarrer, schrieb er zahlreiche Aufsätze zur Heimatgeschichte der Nordeifel. Bereits während seiner Tätigkeit als Pfarrer in Lommersum veröffentlichte er Artikel zu dem Aduatuca-Thema im Euskirchener Volksblatt.

Am 15. Juli 1946 trat Pfarrer Pohl in den Ruhestand und lebte fortan im Rurtal zu Blens. Doch in den Zeitungen⁵ der Region referierte er weiterhin zu seinen Erkenntnissen, wodurch er sich besondere Verdienste in der Aduatucafrage erwarb. Er ermunterte seine Leser, an der Enträtselung des Badewaldes mitzuwirken. Mit Prof. Dr. Reiner Müller und Dr.

Albert Jackels durchforstete er noch gemeinsam die östlichen Höhen bei Nideggen. Viele weitere folgten. Hierbei entstanden ganz neue Forschungsansätze.

Unter außerordentlich großer Anteilnahme der Bevölkerung und zahlreicher Freunde wurde er am 24. Oktober 1962 in Blens im Rurtal zu Grabe getragen. Die Gedächtnisansprache hielt damals der Dechant von Untermaubach, der auf das priesterliche Wirken von Pfarrer Pohl ausführlich einging.

Doch schon 1969 schrieb Heribert van der Broeck im Heimatjahrbuch des Kreises Düren einen Artikel über Nideggens Burggelände. Er vermutet wie Pfarrer Pohl, dass Nideggen ein Eckfort des „*Atuatuka der Eburonen*“ war. Heribert van der Broeck sah wie Prof. Dr. Reiner Müller in der nachträglichen Bebauung von Nideggen durchaus die Möglichkeit einer Überdeckung des Lagers.

In den 1970er Jahren griff nun Ferdy Hake aus Gürzenich die Arbeiten von Pfarrer Andreas Pohl und Heinrich Fischer abermals auf. Er unternahm langwierige Untersuchungen in der besagten Region und nach ausgiebigen Ortungsflügen setzte er seine Forschungen nun bei Blens, auf der gegenüberliegenden Rurtalseite fort und sah letztlich in der Flur Odenbeul⁶ die Möglichkeit für die Aufnahme eines größeren Lagers.

Zahlreiche Autoren griffen immer wieder seine Thesen von Aduatuca im Badewald bei Nideggen auf. Damit ist gewiss, dass Aduatuca nicht im Treibsand der Geschichte versinken wird.

Seit 2004 beschäftigte sich auch Michael Peter Greven aus Nideggen mit Cäsars Lager in der Nordeifel. In etwa zur gleichen Zeit begann auch Heinrich Klein aus Bergheim mit

der Aufarbeitung der historischen Editionen zur Aduatucaforschung in der Nordeifel.

Michael Peter Greven ist sich heute sicher, da Aduatuca bereits seit dem 16. Jahrhundert in der Nordeifel verortet wird und bis heute noch nicht zweifelsfrei aufgedeckt wurde, muss man wohl das tun was Pfarrer Pohl bereits praktizierte. Um den fast undurchdringlichen Nebel der Vergangenheit zu durchbrechen, muss man alles das zusammentragen, was Archäologie, Sagen- und Sprachwissenschaft zu liefern hat. Er vermutet in seinem Buch zur Lokalisierung des historischen Aduatuca die Lage des „*castellum Aduatuca*“ nahe dem Badewald bis hin zum römischen Bergtunnel zwischen Drove und Soller sowie das „*Aduatuca Eburonum*“ auf dem Hemgenberg bei Kreuzau Bilstein.

In den Jahre 2011 bis 2012 unternahm daher der Heimat- und Geschichtsverein Nideggen in Zusammenarbeit mit den Herausgebern dieses Buches eine erneute Bestandsaufnahme. Hierbei wurden weitere Geheimnisse dem Badewald entlockt.

Wie man sieht wird das Andenken von Pfarrer Pohl nicht nur in seinen Pfarreien unvergessen bleiben.^{7 8} Leider wurden seine Unterlagen und Abbildungen im Zweiten Weltkrieg bei der Bombardierung seiner Wohnung zerstört. Glücklicherweise konnte aber Willi Schillings das, was Pfarrer Andreas Pohl nach dem Kriege noch archivierte, im Jahre 1993 von dessen Verwandten übernehmen und somit sicherstellen. Nach dem Tode von Willi Schillings gelangte der Nachlass von Pfarrer Andreas Pohl sowie seine eigenen Aufzeichnungen an die Heimatschriftstellerin Sophie Lange aus Nettersheim, die uns diese freundlicherweise für Recherchen zur Verfügung stellte.

Die hiernach noch vorhandenen Lücken konnten bis auf ganz wenige verschollenen Aufzeichnungen in jahrelanger Archivarbeit aus den Stadtarchiven in Düren, Euskirchen, Stolberg und Aachen, sowie aus den privaten Beständen von Marliese Wintz aus Kreuzau und Theresia Cremer aus Abenden zusammengetragen und aufbereitet werden.

Für diese breite Unterstützung bedankt sich der Herausgeber an dieser Stelle nochmals ganz herzlich.

Bei dieser Archivarbeit wurde versucht den ursprünglichen Text möglichst wortgleich wiederzugeben, weshalb keinerlei Richtigstellung des Textes erfolgte. Der wiedergegebene Text ist somit als ein Zitat aus vergangenen Tagen zu lesen.

Die Herausgeber danken darüber hinaus den Lektoren Margot Klinke aus Nideggen und Arno Schmitz aus Hausen vom Heimat- und Geschichtsverein Nideggen sowie den vielen hier nicht namentlich erwähnten Projektbeteiligten für ihre Unterstützung.

Wir hoffen mit dieser historischen Edition dem Andenken von Pfarrer Andreas Pohl und dem Thema „*Aduatuca*“ in der Nordeifel gerecht zu werden.

⁴ Heinrich August Martin, * 25.02.1858 in Bad Hönningen, † 16.11.1932 in Düren; http://de.wikipedia.org/wiki/August_Schoop, Abruf 10.05.2012

⁵ Dürener Lokal-Anzeiger und Dürener Nachrichten.

⁶ Der Friedhof von Blens und somit das Grab von Pfarrer Andreas Pohl, liegt unmittelbar neben dem Odenbach und dem Odenbeul bei Blens.

⁷ Dürener Lokal-Anzeiger, Nr. 247, 25.10.1962

⁸ Kölnische Rundschau vom 24.10.1962

1. Um Aduatuka, Wo befand sich Cäsars großes Winterlager?

(Veröffentlichung: Euskirchener Volksblatt, Nr. 130,
06.06.1936)

Unlängst veröffentlichten wir eine Würdigung der von Studienrat Dr. Spessart betriebenen Forschungen zu diesem umstrittenen Thema. Den Geschichtsfreunden gedenken wir einen Dienst zu erweisen, wenn wir nachstehend ein weiteres Ergebnis emsiger Forschungen veröffentlichen. Der Verfasser gedenkt Feststellungen zu einigen Einzelfragen demnächst noch an dieser Stelle mitzuteilen.

Aus dem Euskirchener Geistesleben

Unter dieser Überschrift bringt das „*Volksblatt*“ Mitteilungen über eine **Aufsehen erregende Entdeckung Dr. Spessarts**. Die „*Stolberger Zeitung*“ berichtet zuerst darüber in Nr. 86 und Nr. 31 vom 11. April 1936. Es handelt sich um die **Gleichsetzung von Atsch-Aduatuka**. Damit hätten wir glücklich etwa die 25. Theorie über das Aduatuka der Eburonen.

Der Historiker, der das Buch von **de Noue** kennt „*Aduatuka und nochmals Aduatuka*“ ist nicht erstaunt, daß das Viertel vom Hundert erreicht ist, sondern wird geduldig im folgenden die 26. Hypothese über das Aduatuka der Eburonen lesen, denn sie bringt ganz neue Gesichtspunkte,

fußt auch auf jahrelangen ernsten Forschungen und bringt Beweise auf Grund 1. des literarischen Befundes, 2. des archäologischen Befundes, 3. der Flurnamenforschung und 4. der Folklore.

Der Unterzeichnete gründet seine Theorie auf die Forschungen wissenschaftlich anerkannter Militärfachleute: 1. des Generals **v. Göler**, 2. des des Generals **Karl v. Veith** und 3. des Generalstabshauptmannes **Georg v. Veith**, des Sohnes des Letztgenannten. Vor allem der letztere scheint Dr. Spessart nicht bekannt zu sein.

In seinem grundlegenden Werke „*Geschichte der Feldzüge C. Jul. Cäsars*“ weist G. **v. Veith** auf Grund genauester Messungen nach, daß Aduatuka „*am Oberlauf der Rur*“ liegen muß. Sein Vater General **v. Veith**, setzt Geilenkirchen = Aduatuka. General **v. Göler** sagt Limburg ist Aduatuka. Professor **Schötteler** meint Rheinbach sei es, Generalleutnant von **Cohausen** sucht das Plateau von Emburg zu Aduatuka zu machen, **H. J. Groß**, ein hervorragender Kenner der keltischen Sprache, sagte vor 50 Jahren (vergl. Zeitschr. des Aachener Geschichtsvereins) Vetschau im Landkreise Aachen ist das langgesuchte Aduatuka. **Tongern** aber zu nennen ist ganz abwegig, denn Universitätsprofessor **R. Müller** – Köln hat 1926 in seiner Abhandlung im Geographischen Anzeiger 1926 Nr. 5/10 nachgewiesen, daß „*Aduatuca Tongrorum*“ nichts anders ist als die Citadelle von Lüttich (im Nordwesten der Stadt).

Ein anderer Euskirchener, Victor **Demmer**, ein stiller, aber scharfsinniger Forscher auf dem Gebiete der germanischen Frühgeschichte, der leider mit seinen Forschungsergebnissen bis jetzt nicht an die Öffentlichkeit treten will, hält den Burgberg bei Birgel (Eifel) für das Aduatuka der Eburonen. Der Verfasser dieser Zeilen sagt mit **G. v. Veith**: Aduatuka liegt am Oberlauf der Rur, „*ungefähr*

*mitten im Gebiet der Eburonen“ wie Cäsar sagt, der Eburonen, „deren größter Teil zwischen Maas und Rhein wohnt“ und mitten zwischen Maas und Rhein fließt die Rur. Aber wo ist das cäsarische Lager in unserer Eburonenheimat? – dazu gehört ja auch Euskirchen! Man wird unwillkürlich erinnert an die Szene aus Shakespeares „Julius Cäsar“, wo Antonius an der Leiche Cäsars dessen Testament in der Hand, die Trauerrede hält und das Volk immer stürmischer ruft: „Das Testament, das Testament!“ So klingt aus der Aduatuca-Forschung immer wieder der Ruf: *Das Lager, das Lager! Wo ist Cäsars Lager im Lande der Eburonen!*“ Es muß ein großes Winterlager gewesen sein, kein Stationslager. Kein geringerer als Theodor **Mommsen** setzt es Reims und Amiens gleich! Zweimal hat Cäsar es bezogen, trotzdem er dort die größte Niederlage auf germanischem Boden erlitten.*

Man kann sich die Sache nun leicht machen und sagen: Wie aus Mongontiacum Mainz geworden ist, so ist aus Aduatuca Atsch geworden. Das wäre dann etwa dasselbe wie: Die Eburonen heißen so, weil sie in ihrem Schilde den Eber führen oder das obengenannte Vetschau bedeutet *„fette Au“* !Das würde dann mit einem Lächeln enden, so wie mein hochverehrter Lehrer der Geschichte am Gymnasium zu Düren, Prof. **Dr. Schoop**, lächelte, als er von Prof. **Dr. Ganter** – Düsseldorf nach Stolberg gerufen wurde, um dort zu bestätigen, daß die Porta decumana des cäsarischen Lagers von Aduatuca bei einem Stellhäuschen mitten zwischen den Schienengeleisen beim Stolberger Bahnhof liege!!!

So schilderte es mein Landsmann Prof. **Dr. Baron v. Capitaine** in Nr. 91 der *„Stolberger Zeitung“* vom 11. April 1936 im Anschluß an den Artikel von Dr. Spessart in derselben Nummer der *„Stolberger Zeitung“*. Wenn ich nun auf Grund langjähriger Forschungen (Prof. **Dr. Schoop** hat

mich schon als Primaner des Dürener Gymnasiums auf seinen Streifzügen durch den Kreis Düren mitgenommen und seitdem hat mich der Baduawald und das alte Niteca, die Heimat meiner Ahnen, nicht mehr losgelassen) behauptet: Bei Niteca (Nideggen) liegt der Wald Badua (mit der untergegangenen Stadt). Nimmt man den Lippenbuchstaben, der wegen bequemer Aussprache beigefügt sein kann weg, so hat man Auda, das „*ni*“ noch weg und „*Aduteca*“ ist fertig. (So schreibt Pfarrer **Fischer**, der Oheim des Bürgermeisters Heinr. Fischer, Berg vor Nideggen; letzter machte mich mit den Aduatucaforschungen seines Oheims bekannt. Pfarrer **Fischer** hat übrigens schon im Jahre 1895 mit dem Provinzial-Museum in Bonn wegen des „*Aduatuca*“ korrespondiert.) Wenn ich, wie gesagt, das auch behaupte, falle ich dann in denselben Fehler? Doch darüber später. Auf jeden Fall muß „*in Badua*“ (so schreibt **Cäsarius von Heisterbach** 1241 den Ortsnamen; die viel spätere Wortform „*in der Bagden*“ stört also nicht), ein echtes cäsarisches Winterlager gefunden werden. Die Porta decumana, das Hintertor, muß nachgewiesen werden, ferner der *Murus*, d. h. die Trockenmauer, ebenso der *unus omnino collis* = der Hügel**rücken**, dann die *magna Couvallis*, d. h. der große und tiefe Talkessel, und schließlich die Getreidefelder der Eburonen „*auf dem platten Lande*“.

Diese Dinge sind schon – wie eingangs bemerkt – an 25 Stellen angeblich festgestellt worden, und doch war alles irrig. Studienrat **Dr. Teven** aus Elmpt bei Erkelenz, also auch aus dem Eburonenland, ein langjähriger Ortsnamenforscher, ist mit mir in folgendem einig: Die Ortsnamen sind im Laufe der Jahrhunderte ganz anders gekürzt und entstellt worden und haben weit mannigfachere Endformen gezeitigt, als sonstige Wörter, so daß schwer zu sagen ist, was alles aus einer Grundform, vor allem bei nichtgermanischen Wörtern, hätte werden können.

Leichter ist dagegen zu bestimmen, ob sich ein heutiger Ortsname aus einer gewissen zugrunde gelegten Urform hat entwickeln können oder nicht. Auf das Wort Aduatuca angewandt würde das besagen: Endformen wie Atsch und Vetschau gehören zu den lautgeschichtlich möglichen Entwicklungen, Niteca oder Adua dagegen können lautgeschichtlich nicht mit Aduatuca in Verbindung gebracht werden noch daraus hervorgegangen sein. Badua und niteca lassen sich wohl in einem Bedeutungszusammenhang bringen, da beadu, badh, badu auch in germanischen Sprachen die Bedeutung Kampf gehabt haben und zwar bis zur Karolingerzeit, und „nit“ in ähnlicher Bedeutung als Feindschaft, Zorn, vorkommt. Eka, unser heutiges Ecke = Spitze, Schneide findet sich in den Ortsnamen vielfach als eck, ecken, und stellenweise als eggen und hat dort die Bedeutung von Felsen, Vorsprung, spitz zulaufendes Gelände, Baduawald würde sich demnach mit Kampfwald und niteca mit Kampffelsen, Streitberg übersetzen lassen. Ein Bedeutungszusammenhang zwischen Badua(wald) und niteca ist also sehr wahrscheinlich. Ein sprachlicher Zusammenhang zwischen den beiden Wörtern dagegen ist wohl ausgeschlossen, desgleichen eine sprachliche Verwandtschaft von Aduatuca mit badua und niteca. Das möge für heute bezügl. „*Flurnamenforschung*“ genügen.

Wer an die Entdeckung des Aduatuca der Eburonen herangehen will, der muß bei Aduatuca drei Zeiträume unterscheiden, die bisher noch von keinem Forscher berücksichtigt worden sind, und zwar:

1. Aduatuca zur Keltenzeit
2. Aduatuca zur Kimbernzeit
3. Aduatuca zur Römerzeit.

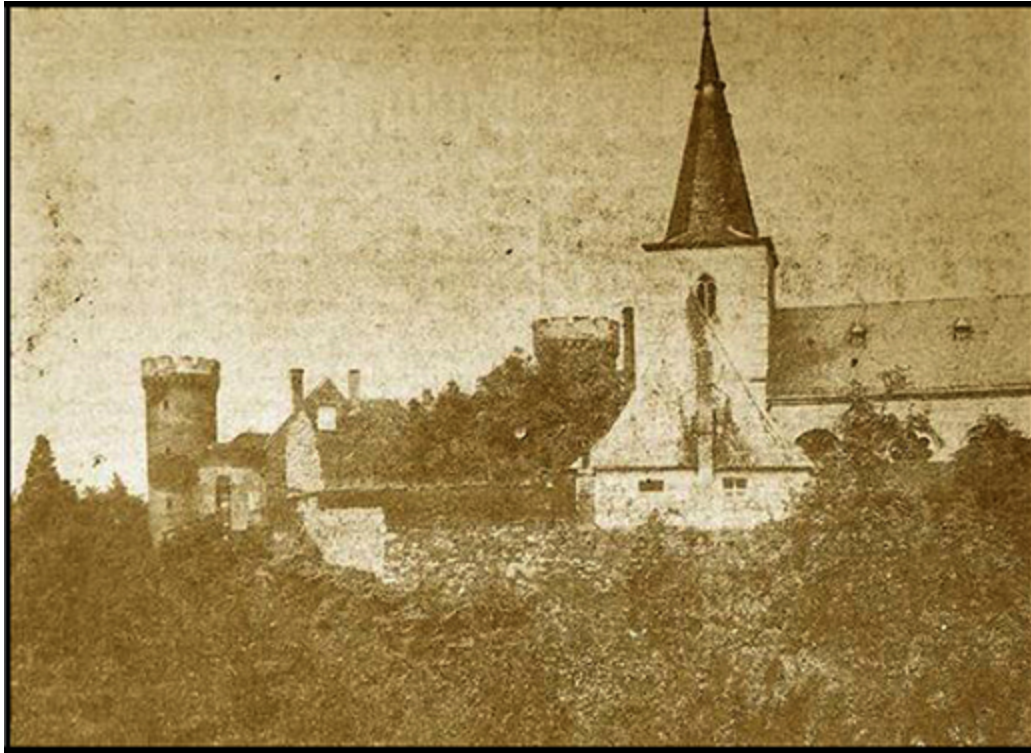
Die wissenschaftlich gesicherten Ergebnisse dieser drei Zeitepochen bringen allein Klarheit in die dunkle Frage des

Aduatuca der Eburonen.

Wer sich mit der Geschichte des Aduatuca befaßt, der kommt bald zu der Einsicht, daß seit den Tagen der Kelten, Germanen und Römer die Geschichte unserer Heimat beherrscht ist vom „*Kampf um den Rhein*“. In diesem Sinne ist der Baduawald, der „*Kampfwald*“ wo Roms größter Feldherr und Verfasser des „*Generalstabwerkes des Altertums*“ seine größte Niederlage auf germanischem Boden sich holte, geradezu symbolhaft. Damals waren die Germanen auf der ganzen Front im Vorrücken. In dieser Hinsicht ist auch Cäsars Wort von Aduatuca: *subesse Rhenum*, d. h. der Rhein sei ganz in der Nähe von Aduatuca, viel zu wenig beachtet worden. Von „*Badua*“ aus, das vor der Naturschranke der Rur liegt, kann man bei hellem Wetter die Türme des Kölner Domes sehen, die ganze Erft- und Neffelniederung und westwärts die höchsten Höhen des Hohen Venn. Hier muß man die Ausführungen von **Dr. Hasenberg** („*Kölnische Volkszeitung*“ Febr. 1936) in seiner Besprechung über **Dr. Künoldt's** Buch: „*Die geographischen Grundlagen für die Kriegszüge am Rhein*“ beachten: „*Es ist von hohem Interesse, zu verfolgen, wie Fluß und Landschaft gerade hier im Westen von Einfluß auf die Gestaltung und Abwicklung der Kämpfe waren, welches die geographischen Gründe waren, die einem Heere diese oder jene Marschrichtung vorschrieben und die - neben anderen Umständen - mitbestimmten, welcher Feldherr sich auf dem Schlachtfeld als Sieger behaupten konnte*“. Die Niederlage der zwei Legaten Cäsars, des Cotta und Sabinus im tiefen Talkessel der Rur am „*Streitfelsen*“ ist ein typisches Beispiel dafür.

Keine der früheren Aduatuca-Theorien hat m. R. die Frage lösen können: Warum schlug Cäsar sein Winterlager an der Rur auf? Wo lagen die Getreidefelder der Eburonen? Gerade das ist von größter Bedeutung für die Lösung der Frage: Wo

lag der Wohnsitz des Ambiorix? Er muß am Nordabhang der Eifel gelegen haben, bei diesen Getreidefeldern. Und diese lagen zwischen „*Badua*“ und Tolbiacum (Zülpich). Und nun tritt – für den Altertumsforscher nicht verwunderlich – Zülpich in den Zusammenhang mit der Aduatucaforschung, das alte Zülpich mit seiner überragenden Bedeutung für die germanische Frühgeschichte.



Zülpich, der Tagungsort des Historischen Vereins. Foto: Volksblatt-Archiv

Der Historische Verein für den Niederrhein hält am 9. Juni in den Mauern des alten Tolbiacum seine Frühjahrsversammlung ab. Der Unterzeichnete hat den bescheidenen Wunsch, daß seine Leitung sich für die Aduatucafrage interessiere, denn sie ist nicht nur ein Beitrag zur Geschichte der Nord-Osteifel, sondern in hervorragendem Sinne ein Problem des Niederrheins. Zülpich lag mit Aduatuca im Hintergrund mitten im Eburonenlande. Es ergibt sich hieraus von neuem die große

militärische Wichtigkeit, welche das auf einem der äußersten Vorsprünge des südlichen Gebirges liegende Zülpich mit dem dasselbe beherrschenden Aduatuca schon vor der Römerzeit hatte.

Meine Aduatucatheorie wird auch etwas Licht bringen in die dunkle Fragen: 1. Welchen Zweck hatten die vorgeschichtlichen Wege aus den Niederungen des unteren Rurtales mit den an ihnen liegenden Wallburgen? **P. A. Tholen** vom Wallraf-Richartz-Museum in Köln hat hier ja bedeutsame Entdeckungen gemacht. Sie schützen die Landesfestung Aduatuca mit dem dabei liegenden Wohnsitz des Königs Ambiorix. 2. Warum konnte J. Hagen die Militärstraße Köln-Eifel-Reims zwischen Bürvenich und Hergarten auf eine längere Strecke nicht sicherstellen? Weil sie hier einen Abzweiger zum Aduatuca hat.

Das in neuem Glanze erstandene rheinische Landesmuseum in Bonn hat vor einigen Wochen einen großen Ausgrabungsplan bekanntgegeben. Möge es sich auch der Eburonenfestung Aduatuca im Dürener Lande erinnern.

Es mußten die Jahre eines beispiellosen nationalen Unglücks kommen, um die Blicke des deutschen Volkes wieder fester auf seine große volkliche Vergangenheit zu richten. Wie in unseren Zeiten handelt es sich bei Aduatuca um nichts anderes, als um die nationale Erhebung der Deutschen; damals des größten deutschen Stammes auf dem linken Rheinufer gegen den größten Feldherrn der damaligen Zeit. Es war ein Freiheitskrieg. Seine Betrachtung soll Vergangenes wieder in uns lebendig machen. Alle traditionsbewußten Deutschen sollten sich dessen bewußt sein. So wollen auch diese einleitenden Zeilen mit den Augen des Gemeinschaftsgedankens die Kämpfe von

Aduatuca betrachten und dadurch mitarbeiten helfen am Aufstieg der deutschen Seele.

Lommersum, Pfarrer Pohl

(Veröffentlichung: Euskirchener Volksblatt, Nr. 148,
29.06.1936)

Nochmals Aduatuka!

Dr. Spessart bringt im „*Westdeutschen Beobachter*“ (Euskirchen) vom 16. Juni 1936 eine Antwort auf meine Aduatucatheorie. Der Artikel wurde mir nach Bamberg, wo ich in Erholungsurlaub weile, nachgeschickt. Ich beantworte denselben umgehend von Bamberg (Bayern) aus.

Ich stelle einleitend fest, daß Herr **Dr. Spessart** sich persönlich angegriffen fühlt! Ich bin erstaunt darüber. Nichts lag mir ferner, als eine solch subjektive Haltung einzunehmen. Aber eine Angelegenheit, die historisch und philologisch so ausgelaugt ist, wie die Aduatucafrage, löst man nur durch harte, objektive und vor allem sehr kritische Stellungnahmen. Sonst wird man nie zu einer Lösung der Frage nach dem „*Aduatuca der Eburonen*“ kommen.

Im Schlußabschnitt 14 seiner Gegenschrift nennt Herr Dr. Spessart meine Ausführungen dann „*reichlich unklar und unsystematisch*“ und spricht sogar von einer „*inneren Haltung*“, die ich gegen ihn eingenommen habe. Letztere wird er wohl nie beweisen können, und „*reichlich unklar*“ sind viele Behauptungen in den 14 Abschnitten von Dr. Spessarts Gegenartikel, ja nicht nur das, sondern falsch.

Dr. Spessart schiebt mir hier Ansichten zu, die mich als einen Stümper auf dem Gebiete der Aduatucaforschung hinstellen. Ich bin aber gar nicht beleidigt. Erstaunt bin ich nur darüber, daß Herr Dr. Spessart meine Gegenausführungen so oberflächlich und flüchtig gelesen hat, daß er die Arbeit des „*Druckfehlerteufels*“, der aus „*Aduateca*“ Aduteca gemacht hat, nicht einmal bemerkte, und daß er in seinem „*Unglücks-Abschnitt*“ „13“ mich „*an die Maas*“ schickt! Mit anderen Worten mir den großen Fehler jener Aduatucaforscher anhängen will, die ein Jahrhundert lang das Aduatuca der Eburonen fortwährend mit dem „*oppidum Aduatucorum*“, d. h. der „*Stadt der Aduatucer*“ verwechselten.

Was endlich das angeblich „*Unsystematische*“ in meinen Ausführungen betrifft, so kann ich für heute nur sagen:

1. Meine Ausführungen waren nur Einleitendes und
2. die von Dr. Spessart numeriert angeführten „*Abschnitte*“ in meinem Artikel sind nicht von mir, sondern von der Schriftleitung gemacht worden. Auch meine Forschungsergebnisse über „*Das Aduatuca der Eburonen*“ liegen druckbereit. Dr. Spessart wird verstehen, wenn ich sie verteidige.

Nun möge alles „*Persönliche*“ ausscheiden. Ich teile, wie Dr. Spessart es mit seinem Artikel gemacht hat, den seinen ebenfalls in Abschnitte ein. Es sind deren 14:

Zu Abschnitt 2): Ich meine, wer das Buch des Generalstäblers Georg **v.Veith**, also eines militärischen Fachmannes, durchstudiert hat, der verzichtet gerne auf „*zirkelgenaue*“ Ansetzungen des Aduatuca anderswo. Ich mußte deshalb zu meiner Meinung kommen. Bis jetzt hat noch kein Aduatucaforscher die „*genauen*“ Grenzen des

Eburonenlandes feststellen können. Meines Erachtens wird dies auch keinem gelingen. Was ich über das „*Aduatuca der Tongern*“ sagen „*muß*“, werde ich schon ausgiebig an anderer Stelle tun.

Zu Abschnitt 3): Das von mir über **Theodor Mommsen** Gesagte ist nicht falsch, sondern richtig. Dr. Spessart schreibt: „*Mommsen setzt Aduatuca nicht in Reims und nicht in Amiens an*“. Wer hat das denn behauptet? Wenn Dr. Spessart meine Ausführungen nicht so oberflächlich und flüchtig gelesen hätte, dann wäre ihm dieser Irrtum nicht unterlaufen. In meinem Artikel habe ich gesagt: „*Es – nämlich Aduatuca oder ganz genau ausgedrückt das Lager bei Aduatuca – muß ein großes **Winterlager** gewesen sein, **kein Stationslager**.*“ Kein geringerer als Theodor Mommsen setzt es Reims und Amiens gleich, nämlich als „*castra hiberna*“, d. h. in seiner Bedeutung als „*Winterlager*“. Glaubt Dr. Spessart wirklich, ich nehme von Mommsen an, daß er einmal Reims und ein anderesmal Amiens als das Aduatuca im Lande der „*Eburonen*“ bezeichnet habe? Georg v. **Veith** kennt in Nordgallien auch nur drei cäsarische Winterlager, nämlich: 1. Durocortorum (Reims). 2. Samarobriva (Amiens) und 3. Aduatuca im Lande der Eburonen. Es ist wahrhaftig schwer, heute, nach beinahe 2000 Jahren, ein cäsarisches Winterlager einwandfrei aufzudecken. Die cäsarischen Lager liegen nach den anerkannten Forschungen der Fachgelehrten alle unter der Erdoberfläche. Ich wünsche für Herrn Dr. Spessart aufrichtig, daß er sich die Sache auch recht schwer mache, wie ich es seit ca. 8 Jahren getan habe. So wird es verständlich, daß die Überschrift meines Artikels lautete: „***Wo befand sich Casars großes Winterlager?***“

Zu Abschnitt 4): Ich soll also aus „*Lokalpatriotismus*“ Dr. Spessart „*unter fälschlicher Zuweisung von Behauptungen zu diskreditieren*“ versucht haben! Welches Interesse soll ich

denn daran haben, den mir persönlich ganz unbekannten Herrn Dr. Spessart in Mißkredit zu bringen? Ich habe nur meine Arbeit verteidigt. „*Lokalpatriotismus*“? Das Wort ist ganz unangebracht. Meine Arbeit ist ein Beitrag zur Geschichte der Nord-Ost-Eifel und die ist die Heimat meiner Vorfahren. Das Wort von „*Blut und Boden und Ahnen*“ hat doch im Vaterlande einen so tiefen Inhalt bekommen, daß man es nicht mit „*Lokalpatriotismus*“ abtuen darf. Dr. Spessart hat doch Mogontiacum (Mainz) zum Vergleich herangezogen, und bezügl. der drei Professoren auf dem Stolberger Bahnhof bleibt die Tatsache bestehen, daß Prof. Ganters Theorie glattweg abgelehnt wurde.

Zu Abschnitt 6): Ich habe Prof. v. **Capitaine** nirgendwo in Gegensatz zu Dr. Spessart gebracht. Die Bemerkung „*eine solche Art wissenschaftlicher Berichterstattung*“ muß ich daher entschieden zurückweisen. Prof. v. Capitaine irrt übrigens, wenn er einen „*römischen Krieger*“ die Bestimmung des Geländes von Aduatuca machen läßt. Nach dem Cäsartext kann es nur ein gefangener Eburone gewesen sein (Buch 6, cap 35).

Zu den Abschnitten 8) und 9) kann ich nur bemerken, daß darin die subjektive Ansicht von Dr. Spessart wiedergegeben wird.

Zu Abschnitt 10): Dr. Spessarts Ausdruck vom „*Holzfällerexperiment*“ ist köstlich. Warum nicht „*Hinterwäldler- und Köhlerexperiment*“. Das würde mich noch mehr belustigt haben. Das Wort vom „*Bauernpastor, der von solchen Sachen nichts versteht*“ ist schon anderswo gefallen. Tatsächlich hat aber hier Dr. Spessart etwas gesagt, freilich unbewußt gesagt, was die Holzfäller im Walde Badua, die augenblicklich mit ihren „*Waldteufeln*“ den Wald roden – derselbe wird nämlich zusammengelegt – in engen Zusammenhang mit der Aduatucafrage bringt. Die